

Sieben Regeln helfen Kindern

Aktion Gute Fee: Wo eine Hand im Fenster hängt, genießt der Nachwuchs Priorität

VON DIRK VON WERDER

NEUSTADT. Hilfe geht vor: Das ist die erste Regel, die Geschäftsleute anerkennen, ehe sie sich eine Hand in leuchtendem Gelb-Orange in die Eingangstür kleben dürfen. Christian Nehring, Wirt im Ratskeller, hat die Aktion in Stuttgart entdeckt und überträgt sie jetzt nach Neustadt.

Die Hand im Fenster signalisiert Hilfsbereitschaft und soll die Schwellenangst der Kinder abbauen. Die ersten 50 Aufkleber hängen in Kernstädten und Gaststätten der Kernstadt, aber auch bei der Stadtverwaltung und der Polizei. Mit zwölf Euro für Druckkosten für die Aufkleber und begleitende Maßnahmen kann sich jeder Geschäftsmann in die Aktion einkaufen – vorausgesetzt, er setzt die „sieben goldenen Regeln“ der Aktion in seinem Geschäft um. „Hilfe geht vor“ bedeutet, dass ein Kind, das Hilfe braucht, Priorität auch vor anderen Kunden genießt. Weitere Regeln: Kinder dürfen die Toilette und das Telefon benutzen, ein Pflaster liegt jederzeit bereit, ebenso eine Telefonliste für Notfälle.

„Das alles sollten Selbstverständlichkeiten sein“, sagt Christian Nehring, der mit der Aktion Neustadt „noch ein wenig kinderfreundlicher machen will“. Unterstützung wird er von der Polizei, der Stadt, dem Präventionsrat, der Gemeinschaft für Wirtschaftsförderung und dem Freiwilligen-Zentrum Neustadt,

Die Frauenbeauftragte Bärbel Heidemann sieht darin auch einen Aufbruch zu einem „Bündnis



Willkommen bei der Leine-Zeitung: Redaktion und Geschäftsstelle am Wallhof sind selbstverständlich bei der Aktion Gute Fee dabei. Neeske Tiammet (10, von links), Siefke Talea (7) und Gerrit Soeke (5) testen den Zutritt, Redakteur Dirk von Werder und Ratskeller-Wirt Christian Nehring assistieren dabei. Manuela Haehn (kleines Bild) zeigt den Aufkleber.

Francke, v. Werder

für Familien“, das sie seit längerem plant. Nehring und seine Mitstreiter Erika Baucke, Elke König-

Gerdat und Magnus Ronge werden zureist in der Innenstadt um weitere Geschäfte, die sich den

Aufkleber in die Tür hängen. Dann folgen das Gewerbegebiet Ost und die Dörfer. „Das ganze

Neustädter Land soll mitmachen, das wäre doch was“, sagt Heidemann.